

Presseinformation

25. April 2016

VLI- Frühjahrstagung in Düsseldorf – „Chancen und Risiken der Digitalisierung in der Landwirtschaft“

Die Frühjahrstagung der Verbindungsstelle Landwirtschaft-Industrie e.V. fand am 21. April im Haus der WGZ-Bank AG in Düsseldorf statt. Knapp 80 VLI-Mitglieder und Gäste diskutierten mit fünf Referenten unter der Moderation von Roland Hörner, DLG-Fachgebietsleiter Landtechnik, über die Herausforderungen, die mit der zunehmenden Digitalisierung von Produktionsabläufen in der Landwirtschaft verbunden sind.

Der VLI-Vorsitzende, Dr. Thomas Kirchberg, sprach in seiner Begrüßung von einer neuen Ära, die mit der sog. Industrie 4.0 angebrochen sei und die auch die Agrarwirtschaft in den nächsten Jahren entscheidend verändern werde. Der smarte Landwirt der Zukunft werde Datenmanager und IT-Fachmann sein und in seinen Entscheidungsprozessen durch intelligente Softwarelösungen zur Auswertung der gesammelten Daten unterstützt werden. Dieser schönen neuen Welt stünden im Moment aber ungelöste Fragen zum Datenschutz und zur Datensicherheit entgegen.

Karl-Heinz Krudewig, Head of Product Management von der 365FarmNet GmbH, stellte in seinem Vortrag fest, dass bisherige Datenverarbeitungssysteme in der Landwirtschaft vielfach zu kompliziert und Datenströme nicht vernetzt seien. Diese Probleme habe 365 FarmNet mit einer Software für den gesamten Betrieb gelöst. Über die Zusammenarbeit mit Partnerfirmen werde vernetzte Intelligenz angeboten. Die Datenhoheit verbleibe beim Landwirt, der selbst entscheide, welche ausgewählten Daten er zur Weiterverarbeitung an die Partnerfirmen herausgibt.

Heiko Nies, John Deere Vertrieb, erläuterte, dass mit John Deere FarmSight Landwirtschaft 4.0 bereits existiere. Schon heute seien Maschinen, Fahrer, Felder und Partner/Lieferanten miteinander vernetzt. Durch optimales Maschinen- und Flottenmanagement, flexibles Auftragsmanagement und verbesserte Anbauplanung und Datenanalyse auf dem Feld könne die Effizienz und Nachhaltigkeit der Produktion deutlich gesteigert werden.

Prof. José Martinez, geschäftsführender Direktor des Instituts für Landwirtschaftsrecht der Universität Göttingen, hob hervor, dass die bisherigen Rechtsinstrumente im Hinblick auf die digitalen Neuerungen veraltet seien. Er sprach von einem Dilemma, da das Recht nur punktuelle Lösungsansätze biete und die Besonderheiten der Landwirtschaft nicht ausreichend berücksichtige. Die fehlenden klaren „Spielregeln“ seien die Ursache, dass es ein erhebliches Misstrauen von Landwirten gegenüber der neuen Technik gäbe. Problem sei, dass sich das deutsche Datenschutzrecht in erster Linie auf personenbezogene Daten beziehe, nicht aber auf unternehmensbezogene. Er forderte den Gesetzgeber auf, die erkennbaren Regelungslücken zu schließen.

Klaus Münchhoff, Betriebsleiter Gut Derenburg, berichtete von seinen langjährigen Erfahrungen mit Precision Farming. Dabei hinterfragte er, ob tatsächlich alle Daten ausgelagert werden müssten oder ob nicht eine betriebsinterne zentrale Datenbank – eine betriebliche Cloud – auf die jeder innerhalb des Betriebes zugreifen könne, sinnvoller sei. Problematisch sah er die Weitergabe vertraulicher Daten und die bisher ungelöste Frage, wie er sich vor Datenmissbrauch schützen könne. Bei der anfallenden Datenmenge sei es eine wichtige Aufgabe, sinnvolle von weniger sinn-

vollen Daten zu unterscheiden. Er stellte die Frage in den Raum, ob Landwirte möglicherweise unbewusst als „Testfahrer“ für die Landmaschinenindustrie fungierten.

Philipp Schmechel, wissenschaftlicher Mitarbeiter am Lehrstuhl für Multimedia- und Telekommunikationsrecht der Universität Göttingen, erläuterte die neue EU-Datenschutz-Grundverordnung. Als möglichen Lösungsansatz für die Erhöhung der Datensicherheit sah er die Anwendung von Verschlüsselungstechniken an.

In der anschließenden Podiumsdiskussion wurde betont, dass die Standardisierung der unterschiedlichen Systeme verschiedener Anbieter notwendig sei, um eine sinnvolle Vernetzung zu ermöglichen. Die Anpassung der gesetzlichen Regelungen an die tatsächlichen Bedürfnisse sei dringend geboten. Die Entwicklung von Musterverträgen und der Ausbau der Rechtsberatung seien notwendig, um die rechtlichen Rahmenbedingungen zu verbessern und Vertrauen in die Technik herzustellen. Grundsätzlich waren sich alle Beteiligten einig, dass Landwirtschaft 4.0 die Zukunft sei, da der Innovationsfortschritt durch den Wettbewerb angetrieben werde. Landwirte seien fortschrittsorientiert, allerdings werde die Geschwindigkeit der Umsetzung der neuen Techniken je nach Betriebsgröße und -struktur unterschiedlich sein.

Die VLI – das Forum für die Entscheider im deutschen Agribusiness

Die VLI versteht sich als bundesweite Plattform für den Dialog zwischen Landwirtschaft und Industrie. Sie repräsentiert nicht nur einzelne Sektoren des Agribusiness, sondern diesen großen Wirtschaftsbereich in seiner Gesamtheit inklusive Nachwachsende Rohstoffe und Forstwirtschaft. Als „Runder Tisch“ in Ergänzung zur klassischen Verbandsarbeit ist sie das Forum für die Entscheider im deutschen Agribusiness. Ihre ca. 150 Mitglieder, die sich durch hohe Fachkompetenz auszeichnen, sind Unternehmer, Industrielle oder Repräsentanten wichtiger Branchenverbände entlang der gesamten Wertschöpfungskette des Agribusiness.

Für nähere Informationen zur VLI: www.vli-agribusiness.de

Pressekontakt: Dr. Patricia Corell

Tel. 09331/91 878, Fax 09331/91 208, E-mail: patricia.corell@vli-agribusiness.de